

# Die Milch im dritten Frühling

Im Landkreis Weilheim-Schongau wurde vor zwei Jahren ein Export-Schlager erfunden: der Milchfrühling. Mittlerweile machen 14 Landkreise mit. Zum offiziellen Auftakt kam Dirk Ippen, Verleger des Münchner Merkur, in den Gründungsort Peiting – und brachte nachdenkliche und kontroverse Gedanken mit.

VON BORIS FORSTNER

**Peiting** – Eigentlich hätte der Merkur-Verleger Dirk Ippen schon am frühen Morgen auf dem Hof von Kreisbäuerin Silvia Schlögel in Peiting (Kreis Weilheim-Schongau) auftauchen sollen – zur Stallarbeit. Das hatte er zwar verschieben müssen. „Aber nachdem ich jetzt gehört habe, was sie beim Milchfrühling alles auf die Beine gestellt haben, verspreche ich, das nachzuholen“, gelobte er. Schließlich sei er dem Landwesen sehr verbunden – er ist auf dem Bauernhof des Großvaters nahe der Nordsee aufgewachsen.

Mensch und Vieh unter einem Dach, 60 Hektar Marschland, 20 Kühe, acht Pferde und Schweine – und das alles bestellt von zwölf Arbeitskräften. „Heute bewirtschafte ich dort mit Nachbarn immer noch einen Ackerbaubetrieb, wir haben die zehnfache Fläche und nur noch einen Arbeiter“, sagte Ippen. So viel zum Thema Wandel in der Landwirtschaft. Das Thema treibt Ip-



Das schmeckt! Milchkönigin Beate Deisenhofer (Bild oben) und Käsesommelière Roswitha Boppler werben für ihr Produkt. Verleger Dirk Ippen (links) stößt mit CSU-Generalsekretär Dobrindt (v.l.), Landesbäuerin Biechl, Christine Singer (Kreisbäuerin Garmisch-Partenkirchen) und Mario Lindauer (Raiffeisenbank) auf den Milchfrühling in Peiting an. Bäuerin Schlögel (r.) fordert besseres Milch-Marketing. **BSE**



pen um, und da geht er nicht konform mit der derzeitigen Stimmung in Deutschland. „Jetzt soll der Bauer plötzlich Energiewirt sein, überall wird Mais angebaut, und Windkraftanlagen verschandeln

die Küsten. Das ist alles über-subventioniert, da ist die Politik schuld“, sagte er zu CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt, um gleich tröstend hinzuzufügen, dass der ja nicht allein dafür verantwort-

lich sei. Da nickten die anwesenden Landwirte zustimmend, ebenso bei angeblichen Aufregern wie Dioxin-Skandal oder BSE, „wo es eine Riesen-Hysterie gibt, total überzogen“. Risiko sei ein

Element des Lebens, „und ich behaupte, dass manche Bio-Produkte ungesünder sind als herkömmlich erzeugte“.

Eher skeptisch waren die Zuhörer, was Ippens Sicht der Gentechnik betrifft. Die

Ablehnung könne man sich auf Dauer nicht leisten, glaubt er.

Auch Kreisbäuerin Schlögel hatte kritische Worte parat. Hoftage etwa seien tolle Veranstaltungen, „da trifft man viele Leute, die man kennt, aber das kann nicht unser Ziel sein. Wir sind zu weit weg, wir müssen in die Städte und da unser Produkt Milch rüberbringen.“ Erst vor wenigen Wochen hatten die Landfrauen den Milchfrühling in der bayerischen Vertretung in Berlin präsentiert, vor hochrangigen Vertretern aus Politik und Wirtschaft. „Das war eine großartige Leistung auf internationaler Bühne“, bestätigte CSU-Generalsekretär Dobrindt, der wie Landesbäuerin Annemarie Biechl und Milchkönigin Beate Deisenhofer bei ihrem drittletzten Auftritt im Amt nach Peiting gekommen waren.

Die Milch in die Stadt tragen, das sieht auch Ippen als gangbaren Weg an. „Die Städter wollen wissen, wo welches Produkt herkommt, das kann man ausnutzen“, sagte er. Ein wenig trauert er aber der landwirtschaftlichen Selbstständigkeit früherer Zeiten nach, in die immer mehr eingegriffen werde, etwa mit dem drohenden Verbot der Anbindehaltung: „Da kann man in Oberbayern acht von zehn Höfen schließen“, ein Laufstall sei für Kleinbauern einfach nicht finanzierbar.

Sein Opa früher, der konnte sich noch Selbstständigkeit leisten: „Als wir nach dem Weltkrieg die englische Sommerzeit einführen wollten, hat er sich geweigert. Bei uns lief einfach die alte Zeit weiter.“